



2. Bildungsharmonisierung auf dem Weg in die Schulen

In der Baselbieter Volksabstimmung vom 26. September 2010 wurde die Bildungsharmonisierung angenommen. Was wurde bisher erreicht? Wo liegen die besonderen Chancen?

Auf dem Weg zur Harmonisierung der Schulstrukturen

Als Projektverantwortliche zur Konkretisierung und Umsetzung der Bildungsharmonisierung haben wir ein Hauptaugenmerk auf die schulische Laufbahn: Schülerinnen und Schüler, die jetzt in der 4. Klasse der Primarschule sind, beginnen nach den Sommerferien in der 5. Klasse mit Englisch, treten im August 2015 erstmals in die 6. Primarschulklasse ein und ein Jahr später, im August 2016, in die 3jährige Sekundarschule. Ab August 2019 beginnen diese „Pionierschülerinnen und -schüler“ eine Berufslehre oder eine schulische Ausbildung der Sekundarstufe II. Entlang dieser Bildungslaufbahnen werden die Neuerungen eingeführt:

- Beide Jahre des Kindergartens sind obligatorisch. Das Eintritts-Stichdatum in den Kindergarten wird jährlich in Halbmonatsschritten vom 1. Mai auf den 31. Juli verschoben, so dass die Kinder beim Schuleintritt nach Abschluss dieser Umstellung 2016/17 rund 3 Monate jünger sein werden.
- Der Bildungsrat hat in Abstimmung mit Basel-Stadt Studententafeln für den Kindergarten, die Primarschule, die Sekundarschule und die Gymnasien beschlossen. Ein Teil davon bildet auch der Sprachenunterricht. Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule, die im Schuljahr 2012/13 mit Französisch in der 3. Klasse und mit dem neuen Lehrmittel „Mille Feuilles“ begonnen haben, werden im Schuljahr 2014/15 auch als Erste in der 5. Klasse Englisch mit „New World“ lernen.
- Auf Schuljahresbeginn 2015/16, genau ab 17. August 2015, werden diese Schülerinnen und Schüler erstmals anstelle des 1. Sekundar- neu das 6. Primarschuljahr besuchen, wie alle anderen Schweizer Schülerinnen und Schüler, ausgenommen im Tessin. Die Gemeinden sollen dafür vom Kanton einen Lastenausgleichsbetrag von 34,89 Mio. CHF pro Jahr erhalten.
- Da im Schuljahr 2015/16 die Schülerinnen und Schüler neu für das 6. Schuljahr an der Primarschule bleiben, reduziert sich die Sekundarschule auf drei Klassenstufen. Ab Sommer 2015 werden deshalb an den Primarschulen zusätzliche und an der Sekundarschule weniger Lehrpersonen benötigt. Mit einer rechtzeitigen Personalplanung im Rahmen einer Vereinbarung mit allen Beteiligten (einschliesslich des LVB, des VPOD und des VSL als Sozialpartner), sind wir den Personalabbau an den Sekundarschulen mit dem Ziel der Sozialverträglichkeit angegangen.
- Auf Schuljahr 2014/15 treten die Schülerinnen und Schüler in das neu vierjährige Gymnasium mit entsprechenden Wahlmöglichkeiten über.
- Die Verordnung schulische Laufbahn regelt die Beurteilung, Beförderung und das Zeugnis der Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarstufe II; neben den Anpassungen bezogen auf die Schulstrukturen gibt es auf der Grundlage der bewährten bisherigen Verordnung folgende Änderungen: Einführung des Abschlusszertifikates und des Volksschulabschlusses, Einführung der Jahrespromotion mit grösseren Beurteilungszeiträumen in Verbindung mit jährlichen Standortgesprächen, Vereinheitlichung der Übertrittsbedingungen Sekundarstufe II, Ablösung der Orientierungsarbeiten durch Leistungsmessungen mit den „Checks“ in der 3. und 6. Primarschulklasse sowie den beiden letzten Jahre der Sekundarschule.
- Die vorzugsweise integrative Schulung für möglichst alle Lernenden ist als Auftrag im Bildungsgesetz verankert und an den Schulen Praxis. Die Vorlage Integrative Schulung für eine Vereinfachung und Bündelung des Angebots und die Optimierung der Steuerung ist am 12. Juni 2014 vom Landrat an den Regierungsrat zurückgewiesen worden. Diese Verbesserungen brauchen einen neuen Anlauf.
- Der sprachregional abgestimmte Lehrplan 21 hilft, den Bildungsauftrag der Volksschule zu harmonisieren. Der Baselbieter Bildungsrat bleibt für die Anpassung dieses Entwurfs und die Inkraftsetzung zuständig. Heute Abend beraten wir im Projektausschuss Bildungsharmonisierung und am Mittwoch der Bildungsrat über die bestmögliche Lösung im Baselbiet.

Wo liegen die besonderen Chancen?

Das Baselbieter Bildungswesen wird mit der Umstellung der Bildungsharmonisierung Teil des Bildungsraumes Schweiz. Mobilitätshürden fallen speziell zwischen den beiden bisher stark unterschiedlichen Schulsystemen Basel-Landschaft und Basel-Stadt weg. Endlich wird es möglich sein,

das Bildungswesen der Region zu erklären. Angestrebt wird auch, die gesamte schulische Laufbahn vom Kindergarten bis zum Abschluss der Berufsbildung und der Gymnasien stimmiger zu gestalten, die Schulen in ihrer pädagogisch-didaktischen Gestaltungskraft mit dieser anspruchsvollen Umsetzungsaufgabe zu festigen, mit den neuen Instrumenten der Leistungsmessung die Lernergebnisse für die Schülerinnen und Schüler „sichtbarer“ zu machen und sie dadurch gezielter zu fördern. In vier Handlungsfeldern sehen wir als Projektverantwortliche besondere Chancen:

Stimmige Bildungslaufbahn bis zum Abschluss der Sekundarstufe II

Die Bildungslaufbahn der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der Planung und Umsetzung der Bildungsharmonisierung. Wenn mindestens 95% aller Schülerinnen und Schüler einen Abschluss der Sekundarstufe II erreichen sollen, muss die gesamte Bildungslaufbahn stimmig aufgebaut werden. Wenn z. B. die Schülerinnen und Schüler an der Primarschule Französisch und Englisch auf der Grundlage der „Mehrsprachendidaktik“ lernen, muss die Sekundarschule ab 2016/17 und anschliessend auch die Sekundarstufe II an ihre neuen besonderen Fähigkeiten anknüpfen. Alle Schülerinnen und Schüler sollen besser für das Leben und Lernen in einer mehrsprachigen Welt gerüstet sein.

Kompetenzorientierung - Bildungserfolg ist kein Zufall

Die internationalen Leistungsmessungen mit „PISA“ haben neben den Stärken auch Schwächen der Volksschule aufgezeigt: Über 10% der Schülerinnen und Schüler gehören zu einer Risikogruppe, welche gegen Ende der obligatorischen Schulzeit Kompetenzen in Lesen, Mathematik oder Naturwissenschaften nicht erreichen und der Erfolg in einer Berufslehre oder in einer weiterführenden Schule und beim Lebenslangen Lernen gefährdet ist. Und: Die Anforderungen für das Lebenslange Lernen steigen. Ob Schülerinnen und Schüler die für die Lebenstüchtigkeit erforderlichen Grundkompetenzen auch tatsächlich lernen, wird deshalb künftig mit Stichproben schweizweit überprüft. Haben Schülerinnen und Schüler einzelner Kantone besonders gute Ergebnisse erzielt, werden andere Kantone vertieft analysieren, was mögliche Ursachen sind und wie sie bessere Lernbedingungen schaffen können. Zusammen mit AG, BS und SO investiert der Kanton Basel-Landschaft in den Aufbau einer Aufgabensammlung sowie in Checks. Checks sind Leistungstests zu ausgewählten Kompetenzen in Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften. Ziel ist es, dass die Fähigkeiten besser sichtbar werden, so dass Lehrerinnen und Lehrer unterstützt werden, ihre Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern. Schülerinnen und Schüler werden dadurch besser auf das Abenteuer und die Chancen einer unbekannteren Zukunft vorbereitet.

Volksschule - eine leistungsdifferenzierende und integrative Schule für alle

Angesichts der unterschiedlichen Begabungen und Interessen in der Schülerschaft werden die Integrationsleistungen der Schule wichtiger. Sich in andere hineinversetzen zu können und zu verstehen, ist eine wichtige Voraussetzung, um in einer arbeitsteiligen Gesellschaft gemeinsam Ziele zu erreichen. Als Grundsatz ist zudem im Bildungsgesetz die Prüfung der „vorzugsweisen integrativen Schulung“ verankert. Die Volksschulen sind in der Umsetzung der Bildungsharmonisierung auf dem Weg, ihre Tragfähigkeit für unterschiedliche Schülerinnen und Schüler zu stärken, so dass mehr als in der Vergangenheit Schülerinnen und Schüler ihre jeweilige Schullaufbahn integrativ absolvieren können.

Geleitete Schule als Erfolgsfaktor

Mit dem Bildungsgesetz von 2002 sind die einzelnen Schulen als „teilautonome, geleitete Organisationen“ neu gefasst worden. Sie übernehmen auch Verantwortung für das Erreichen der Bildungsziele. Alle Primar- und Sekundarschulen haben zusätzliche Mittel erhalten, um die Bildungsharmonisierung mit den je besonderen örtlichen Voraussetzungen zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern umzusetzen. Ist das Zusammenwirken von Schulrat, Schulleitung und den Pädagogischen Teams der Lehrerinnen und Lehrer gut geordnet, wird die Schule als attraktiver und wirkungsvoller Ort des Arbeitens und Lernens gefestigt.